

Grellingen sucht weiter Wasser

VERSORGUNG / Der Kanton will das Pumpwerk im Grellinger Büttenfeld schon lange stilllegen. Grellingen hat aber noch keinen Ersatz.

GRELLINGEN. Das Pumpwerk im Büttenfeld versorgt die Grellinger Bevölkerung seit mehr als 50 Jahren mit einwandfreiem Trinkwasser und deckt etwa zwei Drittel des gesamten Bedarfs ab. Trotzdem hat der Kanton Baselland die Gemeinde schon vor Jahren aufgefordert, das Pumpwerk stillzulegen und ein neues Wasserversorgungskonzept zu erarbeiten.

Das klinge im ersten Moment paradox, habe aber einen tieferen Grund, erklärt Gemeinderat Marcel Leutwyler. Ein Dorn im Auge sei dem Kanton in erster Linie der Standort des Pumpwerks. Das auf Dugginger Gemeindeboden gelegene Werk befindet sich zwar in der Wasserschutzzone, ist aber seit bald 20 Jahren von einer Gewerbe- und Industriezone umgeben. Aus heutiger Sicht ein unhaltbarer Zustand.

Der Zonenplan sei noch vom Kanton Bern so bewilligt worden, hält Leutwyler fest. Ein Grossbrand in diesem Gebiet vor etwa zweieinhalb Jahren habe den Kanton Baselland veranlasst, erneut auf die Risiken und Gefahren der Trinkwasserversorgung aus dem Pumpwerk Büttenen hinzuweisen. Damals ist Löschwasser in die Kanalisation geflossen. Da keine akute Gefährdung vorliegt, darf die Gemeinde weiterhin Trinkwasser aus dem Pumpwerk Büttenen beziehen, auch wenn ihr der Kanton die offizielle Förderkonzession entzogen hat. Die Kantonsbehörden würden aber diesen Zustand nur noch auf absehbare Zeit tolerieren, sagt Leutwyler.

Bis im Herbst soll eine Studie Klarheit schaffen

Konkret hat sich in der Wasserversorgung in Grellingen bis heute nicht viel verändert, räumt Leutwyler ein. Doch dies nicht etwa, weil sich niemand darum kümmern würde: «Es geht mehr als nur um die Frage, ob eine einzelne Quelle geschlossen werden muss oder nicht, sondern vielmehr um die Zukunft der gesamten Wasserversorgung für die Gemeinde», betont Leutwyler. Dafür sei eine langfristig gute Lösung zu finden. Eine vom Gemeinderat in Auftrag gegebene Studie soll hier Klarheit schaffen. Die Ergebnisse liegen aber noch nicht vor, sagt Leutwyler. Dies sollte bis im Herbst der Fall sein.

Jetzt stehen der Gemeinde zwei Optionen offen: Ein Anschluss an den Wasserverbund Birstal in Zwingen oder Wasser aus dem Pelzmühletal. Vom Wasserverbund Birstal hat Grellingen noch keine Antwort über die technischen Möglichkeiten sowie über die dafür entstehenden Kosten erhalten. «Ausserdem müssten auch die übrigen Mitgliedsgemeinden mit dem Ausbau des Versorgungsnetzes einverstanden sein», erklärt Leutwyler.

Mit dem Wasser aus dem Pelzmühletal hat sich ganz unverhofft eine zweite Möglichkeit aufgetan. Duggingen steht seit Neustem in Verhandlungen mit den Industriellen Werken Basel (IWB), welche ihre Pelzmühletal-Quelle an den Gemeindegrenzen zwischen Seewen, Grellingen und Duggingen verkaufen möchte. Wenn dieser Handel zu Stande käme, hätte Duggingen genügend Wasser, um auch die Grellinger damit zu versorgen, sagt Leutwyler. (fha)

NACHRICHTEN

BIRSFELDEN: Nur sonntags. Birsfelden wird ab dem 1. Januar 2007 sein Wahllokal auf der Gemeindeverwaltung an Abstimmungs- und Wahlwochenenden nur noch am Sonntag öffnen. Dies beschloss der Gemeinderat auf Besuch des Wahlpräsidenten.

MUTTENZ: Spende. Zur Unterstützung der von Überschwemmungen betroffenen Menschen bewilligte der Muttenzer Gemeinderat einen Betrag von 5000 Franken. Das Geld geht an die Hilfsorganisation Caritas Schwyz.

Kochen gegen die Fettleibigkeit

«SCHTIFTI» / Die Schülerinnen und Schüler der Gewerblichen Berufsschule in Liestal lernen in dieser Woche, wie sie sich ohne grossen Aufwand körperlich betätigen und gesund ernähren können.



NUR FLIEGEN IST SCHÖNER. Attraktive Bewegungsmöglichkeiten sollen die Jugendlichen animieren, sich mehr sportlich zu betätigen. Ein Kochkurs zeigt ihnen überdies Alternativen zu Fertigmenüs und Fastfood. FOTO SCHWARZ JUN.

VON EUGEN SCHWARZ JUN.

LIESTAL. 34 Prozent der Schweizer Jugendlichen leiden an Übergewicht. Von Fettleibigkeit betroffen sind 18 Prozent der Heranwachsenden. Und die Zahlen in diesen Statistiken schnellen beängstigend nach oben. Einen Versuch, diesen Trend aufzuhalten, startete vor vier Jahren die Stiftung für soziale Jugendprojekte «Schifti», die mit ihrem Präventionsprogramm «Freestyle Tour». In diesem Jahr erstmals während zweier Tage Station in Liestal macht. Mit Skateboards, Freestyle-Sportprofs und Jungköchen will «Schifti» die jungen für sportliche Betätigungen motivieren.

Weil es gestern Morgen regnete, musste entgegen dem Tagesprogramm die Kochmannschaft mobilisiert werden, die eigentlich erst am Nachmittag mit ihrem Unterricht vor-

gesehen war. Tom Iseli und sein Team hatten die Aufgabe, mit trockener Materie den Tag zu beginnen. «Wir wollen die Schüler darauf aufmerksam machen, dass es um ihren Körper geht», erklärt Iseli den Hintergrund seines Jobs. «Der Körper ist das wichtigste Gut eines jeden.»

Fertigprodukte mit verheerenden Auswirkungen

Heute sei das Essen zur reinen Nahrungsaufnahme verkommen, glaubt Iseli. «Es werden zu viele Fertigprodukte konsumiert, mit verheerenden Auswirkungen.» Iseli ist selber begeisterter Küchenmagier und davon beseelt, die Jugendlichen fürs Kochen zu animieren. Er erklärt den Schülern die Ernährungspyramide, zeigt auf, was und wie viel der Körper braucht. Dabei geht Iseli auf die Bedürfnisse und Lebensumstände der Jugendli-

chen ein. «Im Moment sind sie in einem Alter, in dem sie beginnen, sich zu betrinken.» Deshalb gibt es von «Schifti» einen Exkurs über Bier, in dem Iseli zum Masshalten aufruft.

«Wir wollen nichts verbieten, sondern zeigen, was beim Alkoholmissbrauch für Folgen auf den Körper zukommen.» Tom Iseli bereitet am Schluss seines Unterrichts ein Birchermüsli zu. «Das geht schnell und ist gesund, genau das Richtige für diesen Stoff.» Die Schüler bekommen am Ende ein Kochbuch mit einfachen Rezepten zum selber ausprobieren. «Wer selber kocht, isst viel bewusster.»

Am Nachmittag geht es auf dem Sportplatz Schauenburg um den Körper in Bewegung. Der Freestyle Flauto Trevisan und sein achtköpfiges Team haben den Auftrag, die Schüler in die Geheimnisse des Skaters und des Breakdances einzuführen. «Wir wollen

beweisen, dass jemand in drei Stunden etwas Tolles und Sportliches lernen kann», sagt Trevisan. 30 Rollbretter stehen zum Ausprobieren bereit. Schnell sind die Schüler mit Begeisterung dabei, die Bretter im Einsatz. Eine weitere Gruppe versucht sich mit Football-Gehversuchen. Der kleine Stoffball lässt sich mit etwas Können erstaunlich gut jonglieren oder mit weiteren Mitspielern ohne Bodenkontakt von Fuss zu Fuss kicken. «Wir zeigen Möglichkeiten und geben Tipps, wie es funktioniert. Die Schüler erleben, wie toll es sein kann, Fortschritte zu machen», sagt Flavio Trevisan.

Die Auswirkungen, die Schifti unter den Jugendlichen hat, lassen sich nicht objektiv erfassen. «Wenn wir jemanden für Sport begeistern können, der dann einem Verein beiträgt oder einfach nur selber skaten geht, haben wir Erfolg gehabt.»

Lehrerchor singt Amerikaner in Ekstase

«GOSPELTRAIN 06» / 55 Schweizer Lehrkräfte gaben in den USA drei Gospelkonzerte – im Heimatland des Gospels. Dabei sei das Publikum begeistert gewesen und habe sich in Trance getanzt, erzählen zwei Sänger aus der Region.

VON ANDREAS MAURER

ZWINGEN. «Wir hatten alle die Hosen gestrichen voll. Wir mit unseren bleichen Gesichtern reisen ins Urland des Gospels und erfreuen uns, denen Gospel vorzusingen», erzählt Martin Schild, langjähriger Sekundarlehrer in Zwingen. Seit vielen Jahren nimmt er am «Gospeltrain» teil. Dieser Lehrerfortbildungskurs wird jeweils während der Sommerferien in einer Schweizer Ortschaft angeboten, dieses Jahr in Zion. In einem Chor studieren die Lehrerinnen und Lehrer Lieder ein, die sie später für den Unterricht verwenden

können. Den Kursabschluss bilden jeweils einige Konzerte wie kürzlich in Breitenbach.

«Dieses Jahr wollte unser Kursleiter Martin Loeffel erfahren, wie es in Arizona gospel und ob das, was wir machen, dem Sinn und Geist des Gospels entspricht», sagt Schild. Die Bestätigung erhielt der 55-köpfige Chor bei seinen drei Auftritten in Arizona. Schilds Kollegin Karin Zumsteg – sie arbeitete lange Zeit als Werklehrerin in Breitenbach – berichtet: «Schon nach den ersten Tönen sind die ausgeflippt. Das Volk hat getobt.» Beide Lehrer hätten keinen Unterschied gespürt, ob sie

im Rahmen eines Gottesdienstes oder an einem «normalen» Konzert gesungen hätten: «Beim ersten Lied standen die Leute auf, klatschten, riefen Jesus und tanzten sich in Trance», schwärmen die beiden. Sie seien so gerührt gewesen, dass sie kaum mehr singen konnten.

Das galt auch fürs Publikum. In den Kirchen der Baptistengemeinde in den Vereinigten Staaten sei es üblich, dass zu Beginn des Gottesdienstes «Kleenex-Boxen» im Saal verteilt werden, erzählt Zumsteg. Mit den Taschentüchern können sich jene die Tränen trocknen, die ihren Emotionen

freien Lauf lassen. Auch für den Chor mussten die Taschentücher in Griffweite platziert sein. Was Schild erlebte, bezeichnet er als «Wellnessferien für die Seele».

Den Erfolg der kurzen USA-Tournee schreibt er dem Umstand zu, dass der Chor nur vor den euphorischen Baptistengemeinden gesungen habe. Die Lehrer sind beeindruckt von der Gastfreundschaft der Baptisten – alle 55 Chormitglieder dürfen bei Einheimischen übernachten.

Amerika-Konzerte als Dank für eine Überraschung

Wie die beiden Lehrer sind auch die meisten anderen Chormitglieder langjährige Kurs Teilnehmer. Sie bezeichnen sich als «verschorene Gesellschaft» und «Grossfamilien». Als sich Schild das erste Mal bei «Gospeltrain» anmeldete, sei es für ihn eine «furchtbare Vorstellung» gewesen, eine Woche mit lauter Lehrern zu verbringen. Dieses Vorurteil sei sofort verschwunden. Beide haben im Kurs viele dauerhafte Freundschaften geschlossen.

Vor drei Jahren waren bei Walter Belcher, dem schwarzen Solisten und Gesangstrainer bei «Gospeltrain», die beiden Grossmütter und eine Tante aus Amerika zu Besuch. Der Kursleiter Martin Loeffel bot alle Kursteilnehmerinnen per Mail zu einem Überraschungskonzert für die vier Amerikaner auf. Von den Lehrern, die in der ganzen Schweiz verstreut wohnen, reisten fast alle an. Belcher war tief beeindruckt und bedankte sich dieses Jahr mit der Einladung in die USA. So kam die kleine Tournee durch die Wüste von Arizona zu Stande.



USA-ABENTEUER. Der Lehrerchor «Gospeltrain» mit seinem Solisten Walter Belcher (hier beim Konzert in Breitenbach) reüssierte auch bei drei Konzerten in Amerika. FOTO ARCHIV DÜRRENBARGER